

# Urs Schnyder, Oberförster des Kantons Solothurn

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **43 (1892)**

PDF erstellt am: **28.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Urs Schnyder, Oberförster des Kantons Solothurn.

### Nekrolog.

Unerwartet schnell starb Freitag den 21. August Urs Schnyder, Oberförster des Kantons Solothurn. Unter starker Theilnahme von Seite seiner Verwandten, Berufsgenossen, Abordnungen und Freunden wurde Schnyder Sonntag den 23. August in Solothurn beerdigt.

Schnyder war geboren den 30. September 1846 in dem schön gelegenen Bauerndorfe Subingen und war der jüngste Sohn einer achtbaren Bauernfamilie. Nach dem Besuch der dortigen Primarschule trat er in die Kantonsschule in Solothurn und zeichnete sich schon hier durch nüchternen Fleiss und grosse Energie aus. Als der Sohn einer nicht reichen Familie, hatte er mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, um in den Jahren 1866—1868 die schweizerische Forstschule zu besuchen zur Ausbildung als Förster und Geometer. Nach Vollendung seiner Studien in Zürich widmete er sich sofort dem Katasterwesen und übernahm die Vermessung der Gemeinden Subingen, Düligen und Horriwyl. Diese Vermessungswerke gehören zu den besten im Kanton Solothurn, denn Schnyder arbeitete sowohl im Feld, als auf dem Bureau mit der grössten Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit.

Durch die neue Forstorganisation vom Jahr 1873 wurde der Kanton Solothurn in neun Forstkreise eingetheilt und Schnyder wurde als Bezirksförster von Gösgen gewählt. 1881, wo die Forstkreise wieder auf fünf reduziert wurden, erhielt Schnyder seinen Heimathbezirk Bucheggberg-Kriegstetten. In beiden Stellungen zeichnete er sich durch grosse Gewissenhaftigkeit aus und leistete namentlich Vieles im Kulturwesen, wo er nicht ruhte, bis jede Gemeinde seines Forstkreises die nothwendigen Pflanzen in eigener Saat-Pflanzschule selbst erzog.

1888 wurde Schnyder als kantonaler Oberförster gewählt und ihm zugleich die Oberaufsicht über das Katasterwesen übertragen. Ohne dass er seine Pflichten als Oberförster vernachlässigte, beschäftigte er sich in der letzten Zeit zum grössten Theil mit der Revision der Katasterpläne, was er um so lieber machte, als der Kataster sein Lieblingsfach war.

Schon längere Zeit an einem unheilbaren Nierenleiden erkrankt, nahm die Krankheit seit dem Frühjahr zu. Nach bereits gänzlicher Erblindung, wohl in Folge der Krankheit, starb er nach kurzem Schmerzenslager am 21. August abhin. Der Kanton Solothurn verliert an ihm einen zuverlässigen treuen Beamten.

## A u f s ä t z e.

### Le reboisement du Chasseral et des Franches-Montagnes. \*)

Le haut du Chasseral et les Franches-Montagnes se trouvent dans un état de dénudation très-avancé, auquel il importe de remédier, parce que ce ne sont pas seulement les habitants de ces hauteurs qui en souffrent, mais aussi ceux des vallées; ces derniers souvent à un plus haut degré que les premiers.

Le rôle naturel des forêts dans ces hauteurs, est avant tout de servir de régulateurs des eaux dans les vallées, et, en seconde ligne, de tempérer le climat local, c. à d. le climat de la zone même où elles se trouvent. Du premier fait bénéficient les habitants des vallées, du second les montagnards eux-mêmes.

C'est surtout la géologie qui nous prouve l'influence des forêts des régions supérieures sur la régularité des cours d'eau dans les vallées. Les eaux de pluie et de neige tombent là-haut, ou s'écoulent directement ou indirectement sur des terrains perméables — terrains marneux ou éboulés. — Ni sur le plateau des Franches-Montagnes, ni sur les terrasses de Chasseral, il ne se produit un écoulement superficiel de ces eaux vers la vallée: au contraire, elles de-

---

\*) Rapport présenté par J. C. Frey, inspecteur des forêts du Jura bernois, à la Société jurassienne d'émulation réunie à St-Imier le 1<sup>er</sup> octobre 1890.